



Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie „Ich bin meine Zukunft! Die Gestaltung der Lebenslage“

Darstellung der Hauptinhalte des Teilmoduls 9:

Gesellschaft mitgestalten – Verantwortung übernehmen

Im neunten Teilmodul wird die zivilgesellschaftliche Rolle der Einzelnen durch Mitwirkung in freien Assoziationen bzw. deren Gründung und Unterstützung betrachtet. Behandelt werden im Einzelnen ausgewählte Formen und Funktionen von Initiativen, Vereinen und Verbänden freier Träger, von Engagement und Ehrenamt, von politischen Parteien und Parlamenten sowie von kulturellen und spirituellen Vereinigungen.ⁱ

In modernen demokratisch verfassten Gesellschaften werden die sozialen und politischen Makrostrukturen durch die direkte und indirekte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie durch die Einflussnahme freier Vereinigungen und durch Organisationen des Unternehmens- und Staatssektors gestaltet. Die bürgerschaftlichen und frei gemeinnützigen Formen werden unter dem nicht eindeutig bestimmten Begriff der Zivilgesellschaft zusammengefasst. Er soll zum Ausdruck bringen, dass es eine gestaltende soziale und politische Kraft zwischen den Bürgerinnen und Bürgern, den Unternehmen des Marktsektors und dem Staat gibt. Die mehr oder weniger formal strukturierten freien Vereinigungen der Individuen werden auch als zivilgesellschaftliche Organisationen oder Nonprofit Organisationen bezeichnet, weil sie auf freiwilliger Basis und ohne Gewinnerzielungsabsicht der Träger tätig werden. Da klar ist, dass Einzelne wenig Einfluss nehmen können und manches nur gemeinsam möglich ist, werden – ganz überwiegend von „Menschen wie du und ich“ – freie Assoziationen gegründet und von Mitgliedern durch Mitwirkung getragen. Die soziale oder politische Einflussnahme ist in einem weiten Sinn zu verstehen; sie schließt kollektive Selbstversorgung in einem Geselligkeitsverein ebenso wie das Engagement einer Bürgerinitiative für das vermeintliche Allgemeinwohl ein. Zivilgesellschaftliche oder Nonprofit Organisationen, die oft auch ohne Rücksicht auf die Rechtsform als Vereine oder Verbände bezeichnet werden, produzieren kollektive Güter durch Gemeinschaftsaktionen, Hilfestellung und Interessenvertretung. Sie schließen damit eine Lücke in den Versorgungsangeboten der Haushalte, Unternehmen und staatlichen Verwaltungsbetriebe. Zur Erklärung der Existenz freier Assoziationen wird mit Blick auf die Unternehmen und den Staat von Marktversagen und Staatsversagen gesprochen; dies wäre um Haushaltsversagen zu ergänzen. Gemeint ist damit, dass die spezifischen kollektiven Güter weder von Unternehmen, noch von staatlichen Verwaltungsbetrieben, noch von privaten Haushalten bedürfnisgerecht und kostengünstig produziert werden können, z.B. das gemeinsame Singen in einem Chor oder die Unterstützung des favorisierten Fußballvereins im Fanclub.

Das Tätigkeitsfeld der Nonprofit Organisationen ist – wie bereits im Teilmodul 4 dargestellt – sehr vielfältig; es reicht von sozialen und gesundheitlichen Aufgaben über Kultur-, Freizeit- und Sportangebote bis zu parteipolitischen und religiösen Anliegen und der Vertretung von Umwelt- und Verbraucherinteressen. Finanziert werden die Tätigkeiten teils durch Geldspenden und Sponsoring, teils durch selbst erwirtschaftete Mittel, z.B. Mitgliedsbeiträge und nicht kostendeckende Entgelte, und teils aus öffentlichen Mitteln. Trotz des nicht erwerbswirtschaftlichen Charakters sind neben den ehrenamtlich Tätigen häufig auch Personen hauptamtlich beschäftigt, also zur Erzielung eines persönlichen Erwerbseinkommens tätig. Rund 5% der Erwerbstätigen sind im Nonprofit-Sektor beschäftigt. Einige Nonprofit Organisationen gehören zu den größten Arbeitgebern in Deutschland, z.B. das Diakonische



Werk und der Caritasverband. Demgegenüber ist in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Bedeutung des Nonprofit-Sektors gering ausgeprägt. Die häufig zu findende Bezeichnung dieses Bereichs als „Dritter Sektor zwischen Markt und Staat“ bezieht sich auf die Abgrenzung gegenüber privaten Unternehmen und öffentlichen Verwaltungsbetrieben, aber lässt die Privathaushalte als grundlegendes Versorgungssystem außer Betracht. Tatsächlich sind bei Nonprofit Organisationen die private Aneignung von finanzwirtschaftlichen Überschüssen rechtlich ausgeschlossen und die Aktivitäten organisatorisch unabhängig vom Staat. Dennoch nehmen staatliche Einrichtungen gelegentlich Einfluss; auch menschliches Fehlverhalten kommt gelegentlich vor, und persönliche Interessen werden manchmal als öffentliche Anliegen ausgegeben.

Nonprofit Organisationen sehen sich zunehmend einem Wettbewerb mit Unternehmen ausgesetzt und empfinden einen Professionalisierungsdruck. Zunehmend kooperieren sie mit Unternehmen und staatlichen Einrichtungen, z.B. im Anstaltsbereich. Dann mischen sich die jeweils typischen Funktionsprinzipien von Solidarität einerseits und Tausch andererseits, so dass hybride Systeme mit spezifischen Chancen und Risiken der Funktionserfüllung entstehen. Oft führt auch bereits das Nebeneinander von Ehrenamtlichen und Professionellen in Nonprofit Organisationen zu Spannungen. Die Motive für ehrenamtliches Engagement reichen von Altruismus, also Nächstenliebe und Solidarität, bis Vorteilssuche, also Tausch von Arbeit gegen Ansehen, Einfluss oder Hoffnung auf materielle Gegenleistungen, z.B. Sachspenden. Häufig wird eine Mischung von Motiven vorliegen, die aber auch nicht als konstant anzunehmen ist.

Für die im engeren Sinn politische Einflussnahme bieten die politischen Parteien im parlamentarischen Raum und Bürgerinitiativen eine außerparlamentarische Plattform. Die herausgehobene Stellung der Parteien ist in Artikel 21 GG festgeschrieben. Danach wirken die Parteien bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Dies beinhaltet insbesondere, dass sie auf die öffentliche Meinung Einfluss nehmen, die politische Bildung anregen und vertiefen, Wahlbewerber für politische Ämter aufstellen und sich mit ihren Kandidaten an der Arbeit in Parlamenten und Regierungen beteiligen. Von anderen politischen Organisationen heben sich Parteien durch das bereits angesprochene Ziel ab, politische Einflussnahme durch Entsendung von Vertreterinnen und Vertretern in Parlamente bzw. Volksvertretungen, z.B. Stadtrat, Kreistag, Landtag, Bundestag, auszuüben. Eine Wählervereinigung, die sich nur auf kommunaler Ebene betätigt und lediglich in Kommunalparlamenten Verantwortung trägt, ist nicht als politische Partei im engen Sinne zu werten. Zum Parteienstatus gehört vielmehr eine „Orientierung am Staatsganzen“. Die vermittelnde Stellung der Parteien an der Schnittstelle zwischen Individuen und Staat oder Gesellschaft ermöglicht es den Bürgerinnen und Bürgern, politische Meinungen zu diskutieren, zu bündeln sowie in Wahlkämpfen und Parlamenten zur Geltung zu bringen. Durch diesen Artikulations- und den damit verbundenen Mehrheitsbildungsprozess bestimmen die Menschen insbesondere über das Angebot an öffentlichen Gütern mit, so z.B. über die Gestaltung des Schulwesens, über Form und Umfang von Sozialleistungen und über die Mittel zur Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung.

Auch das kulturelle Leben wird stark von Nonprofit Organisationen und ehrenamtlichem Engagement getragen. In Deutschland lassen sich durch die herrschende Ausprägung staatlich finanzierter Kulturangebote drei Formen von ehrenamtlicher Kulturarbeit unterscheiden. Diese machen zugleich deutlich, wie staatliche Finanzierung und privates Sponsoring durch Unternehmen und freiwillige Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger Hand in Hand gehen können: Eine erste Gruppe bilden jene kulturellen Organisationen, die ihr Angebot ausschließlich durch ehrenamtlich Engagierte bestreiten, die aber zum Teil durch öffentliche Mittel unterstützt werden. Dazu zählen vor allem kulturelle Vereine und Heimatvereine, nichtprofessionelle Chor- und Laienmusiker, eine Vielzahl der kleinen Heimat- und Geschichtsmuseen sowie Theaterringe. Die Engagierten leisten in solchen Institutionen sämtliche anfallende Arbeiten, wie Vorstandsarbeit, Betreuung der Geschäftsstelle, künstlerische

Anleitung und Vermittlung, museumsdidaktische Aufbereitung von Ausstellungsstücken und Ausstellungsführungen. Zu einer zweiten Gruppe lassen sich die kulturellen Aktivitäten, Projekte und Einrichtungen zusammenfassen, die zwar aus gesellschaftlichen Initiativen entstanden sind, sich aber in der Folge hinsichtlich der Mitwirkenden professionalisiert oder teilweise professionalisiert haben. In diesen Institutionen arbeiten Hauptamtliche und Ehrenamtliche. Daneben kommen auch Zivildienstleistende zum Einsatz. Dieser Mitarbeiter-Mix ist vor allem in soziokulturellen Zentren, Bürgerhäusern, freien Theatergruppen, Jugendkunstschulen, Stadtteilkulturprojekten und in der kulturellen Zielgruppenarbeit zu finden. Die administrativen Leitungspositionen werden meistens von hauptamtlich Beschäftigten besetzt, während die übrigen Stellen entweder von Ehrenamtlichen oder von Hauptamtlichen besetzt werden. Ehrenamtliches Engagement ist also auch hier auf vielen Gebieten möglich. Nach wie vor dürfte eine dritte Gruppe von kulturellen Organisationen dominieren, und zwar die kommunalen bzw. landeseigenen Kulturinstitutionen, wie Theater, Museen, Bibliotheken, und Volkshochschulen. Deren Funktionen werden fast vollständig von hauptamtlich Beschäftigten erfüllt. Aber auch hier eröffnen sich Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements, z.B. durch die Unterstützung der Einrichtungen durch die Gründung von Fördervereinen, die mit dem Sammeln von Spenden und der Pflege von Beziehungsnetzwerken gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen viel zur Aufrechterhaltung eines breiten Kulturangebotes beitragen können. Dabei kann die ehrenamtliche Arbeit auch in diesem Fall weit über das Geldsammeln hinausgehen, denn Fördervereine realisieren z.B. im Museumsbereich auch eigene Projekte, wirken an der Öffentlichkeitsarbeit mit, leisten wissenschaftliche Unterstützung bei der Katalogerstellung oder initiieren einen Museumsshop, der weitere Einnahmen verschafft.

Schließlich seien solche Organisationen erwähnt, die sich, wie die beiden großen Kirchen in Deutschland, in erster Linie den spirituellen Sinnfragen des Lebens widmen und ebenfalls dem Nonprofit-Sektor zugerechnet werden können. Nach Einfluss und Mitgliederzahl spielen die religiösen Institutionen eine gewichtige Rolle. Allein die beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland, die Evangelische Kirche und die Römisch-Katholische Kirche, haben rund 27,5 Millionen Mitglieder. Sie sind damit die größten organisierten Gruppen in Deutschland. Neben ihrer primären Funktion, Menschen die Möglichkeit zu bieten, gemeinsam religiöse Anliegen zu verfolgen sowie insbesondere Fragen des Glaubens, der irdischen Existenz und der Transzendenz zu beantworten, erfüllen spirituelle Organisationen auch gesellschaftliche, karitative und wirtschaftliche Funktionen, z.B. Angebote der Betreuung von Menschen, die Organisation von Hilfsprogrammen sowie marktorientierte Angebote und Nachfrage für die Gestaltung der betrieblichen Umsatzprozesse in den eigenen Einrichtungen.

Autor:

Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky

Professur für Haushalts- und Konsumökonomik

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn



ⁱ Vgl. Kutsch/Piorkowsky/Schätzke (1997) Einführung in die Haushaltswissenschaft. Haushaltsökonomie, Haushaltssoziologie, Haushaltstechnik. Stuttgart 1997, S. 13-39; VZBV (2005) Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (Hrsg.) (2005): Neue Hauswirtschaft. Ein Material für Multiplikator/innen der familien- und haushaltsbezogenen Bildung. Berlin 2005, S. 107-110; Hopf (2007) Zukunftsorientierte haushaltsbezogene Bildung. Begründung und Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Hauptschule. Diss., Universität Bonn, 2007, S. 259-269.